

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 26

Rubrik: Z'Bärn

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zensurdebatten im Nationalrat

Sie sprachen zweimal über die Zensur,
und beide Male konnte man ermessen,
daß absolut nicht der Private nur,
im Gegenteil! auch andre sich vergessen.

Es sprachen Männer, welche jahrelang
sich großgepöppelt hatten an Debatten,
nicht sehr gewählt, jedoch mit Ueberchwang,
für den sie immer schwache Seiten hatten.

Der Heimkehrende erzählt

„Da stand ich, die linke Hand an dem
Gegengriff, in der Rechten den Revolver
und, in der anderen den Marschallstab. Da
sehe ich plötzlich den Feind heranschleichen.
Mit Todesverachtung ziehe ich mich zurück,
die Augen stets auf den Gegner gerichtet.
Panikartig ergreift er die Stucht, direkt auf
mich zu. Ich zaudere keinen Augenblick —
er haut mir eine runter! Es entsteht ein
wildes Handgemenge. — Einmal lag er
oben, einmal lag ich unten. — Er reißt
aus, mir nach. Glücklicherweise erreichte ich L.
Herrgott! wenn ich den Kerl gekriegt hätte!“

Jack Samlin

Der eidgenössische Fasttag

Wenig Milch und wenig Brot,
Fleisch bald keines mehr —
Also lautet Tag für Tag
Jedem, der es hören mag,
Klag' von oben her.
Käse-Kompensation
Gibt es mehr wie gut,
Chamer Milch geht glatt davon,
Altes Eisen auch zum Lohn,
Daß man tauschen tut...
Alldiweil wird alles knapp,
Kühe schwinden schnell.
Große Kälber gibt's nicht mehr,
Aufzuziehen lohnt nicht mehr,
Sagt der Laur-Tell!

Und so wird denn unserm Heer,
Das die Grenzen schützt,
Zweimal Fasttag dekretiert,
Da das Bettfein sehr geniert
Und zum Drill nichts nützt...
Statt dem ordinären Spatz
Gibt's nun Griespudding,
Mehlbrei und ein Kasermus
Unser Wehrmann essen muß —
's ist ein traurig Ding...

25-11-11.

Kleine Frage

„Wie denken Sie, daß das Geschwätz
der Bossi, Naine, Graber, Grimm und
Konforten noch einmal enden wird?“

„Ja, glauben Sie denn, daß das über-
haupt einmal enden wird?““

Die Stadt mit den meisten Badeanstalten
soll Zürich sein; trotzdem versichert man
uns aus Hotelierkreisen, daß sich immer
noch eine große Zahl unsauberer Ele-
mente bei uns herumtreiben.

ms.

Z' Bärn

Man sprach die Woche sehr viel in Bern:
Zumeist mal im Bundeshause
Verwirrt manche Köpfe gar sehr
Das Weltenkriegslärmgebräuse.
Herr Secrétan, Ritter sans reproche,
Nicht ganz ohn' Hintergedanken,
Beschirmte die Freiheit der welschen Schweiz
Vor urchigen Nutzenpranken.

Herr Ador gab sich mit ganzer Seel'
Staatsallmachtsgedanken hin:
Sind Made in Germany, gehen nie
Hinein in die Côte latine.
Und Bossi - d'Annunzio konnte nicht
Sich länger mehr moderieren:
's wär' höchste Zeit, nun müsse die Schweiz
à Berlin und Wien marschieren.

Und Graber, Ryser, Sigg und Naine
Erklärten im Viererverbände:
Die deutsche Sprache sei sehr beliebt
Bei den Welschen im ganzen Lande.
Im „Volksrecht“ ein deutscher Chauvinist
Hat's Gegenteil ausgeklügelt,
Wer in Zürich deutsch spricht, der wird in Genf
Ganz sicherlich nicht verprügelt.

Doch sprachen trotz alledem in Bern
Drei Männer gewichtige Worte:
Herr Bühlmann das Wort sprach von Hochverrat
Genau am richtigen Orte.
Von „engem Gesichtspunkt“ und Hungern sprach
Herr Hoffmann sehr deutlich und offen,
Und Motta echt ticinesisch hat
Auf den Kopf den Nagel getroffen.

25glerfink

Das gute Tier

„Ich sagte es ja immer, unsre Mäze
sei ein gutes und mordsgezeichnetes Katzen-
vieh! Bringt sie nun richtig ihre Jungen
auf, weil sie etwas von den immervährend
in die Höhe gehenden Fleischpreisen er-
lauscht hatte!“

21. G1.

Der Mbret a. D.

„Schau, Schau: jetzt geht's in Albanien
auch ohne mich d'runt' und d'rüber!“

Ing.

Zur Porträtierungswut

Malier: Nun, was sagen Sie zu meinen
Bildnissen von General Wille und Ge-
neralstabschef Sprecher?

Bekannter: hm, Wille ist sprechend
ähnlich, aber bei Sprecher ist's bloß
guter Wille.

Malier: Und welchen Ton wähle ich wohl
am besten für den Hintergrund?

Bekannter: Aber doch selbstverständlich
Neutraltinte!

21. G1.

Vor allem taten sich dabei hervor
die Herren Graber, Bossi und Konforten.
Sie zeigten wieder, wie schon oft zuvor,
wie groß sie sind. — Natürlich nur in Worten.

Der Eindruck war vor allen Dingen schlecht.
Man sah des Landes brenzlichste Gestalten
und ist nun sicher: Jene haben recht,
die wenig von genannten Herren halten.

Paul Allheer

Das Lied vom Wechsel

Sogar der Weltkrieg wird perfid.
Er singt ein alt' Studentenlied:
Die Welt ist rund und muß sich drehn,
was oben war, muß unten stehn.

Den Militarismus vernichten,
gehört zu Englands Anstandspflichten.
Drum zog es in den Krieg hinein.
Jetzt führt es lieber selbst ihn ein.

Die Grenzen scheinen sehr beweglich,
was mein und dein, ist häufig fraglich:
mit Belgrad war's der erste Streich
und Przemysl kam sogleich.

Will man sein Land erweitern tüchtig,
jagt man zunächst den Frieden flüchtig
und sagt dann als Beendigung:
wir kämpfen zur Verteidigung!

Die heute Hofianna schreien,
ihr „kreuzigt ihn!“ schon morgen speien.
Wir lernen von Neutralen, denn
sehr tüchtig sind die auf — ien.

So dreht sich dies, so dreht sich das:
Es bricht der Uff, auf dem man faß.
So dreht sich das, so dreht sich dies.
Und der Refrain klingt meistens miß.

Abraham a Santa Clara

Angepaßte Sprichwörter

Ein Interviewer kann mehr fragen, als
zehn Hindenburgs beantworten können.

In der Not erkennt man seine Feinde.

Wer Butter am Kopfe hat, soll nicht
ins Steuer gehn.

Eine Taube im Hangar ist besser als
ein Zeppelin auf dem Dach.

2101s Ehrlich

Der angenehmste Mitarbeiter

des „Nebelspalter“ ist der

Zensor!

Warum? Er macht den Lesern Spaß
und uns Reklame und hat uns trotz
allem bis heute noch

keine Zeile geschrieben!

Weinblüte. Die Reben blühen an jedem Kain
und trinken goldnen Sonnenschein.
Wir trinken dann der Sonne Kraft
im süßen Wein, im Rebensaft,
der stärken kann und Kranke heilen,
wenn er alkoholfrei ist und von Meilen.